

Coleoptera.

Kleine Mitteilungen zur Käferfauna von Frankfurt (Main): I. Cicindelidae, Carabidae.

Von A. H e p p, Frankfurt (Main).

Lucas von H e y d e n, Die Käfer von Nassau und Frankfurt, II. Auflage 1904, ist als faunistisches Meisterwerk bekannt. Der 1929 verstorbene H. B ü c k i n g hat einen Nachtrag dazu hinterlassen, der in den Entomologischen Blättern ab 26, 1930, S. 145 erscheint. Der Nachtrag enthält 287 im Gebiet neu festgestellte Arten. Die Gesamtzahl der Käfer im Gebiet „Nassau-Frankfurt“ beträgt danach 3827. Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf einige besonders beobachtete Käferarten. Die Reihenfolge entspricht der im Heydenschen Werk.

1. *Cicindela silvatica* L. Heydens Fundstelle „Sandhof“ ist bebaut oder Sportplatz. In der Mainebene fliegt *silvatica* noch im Kiefernwald bei Isenburg und auf Heideflächen bei Heusenstamm. Bücking erwähnt Fundplätze aus dem Taunus.

2. *Calosoma inquisitor* L. Der Käfer ist 5. 6. 1929 häufig im Biegwald Ffm.-Rödelheim aufgetreten. Massenvorkommen von Frostspannerraupen. Auffallend zahlreich waren die Farbenformen *coeruleum* Letzner, die ganze Oberseite blau, und *nigrum* Letzner, die ganze Oberseite schwarz. Mehrere Stücke gehören der Farbenform *viridimarginatum* Letzner an. Extrem ist ein Exemplar mit kupfrig getönter Flügeldeckenoberseite und hellgrünem Seitenrand. Neu. Weder von v. Heyden, noch von Bücking erwähnt.

3. *Calosoma sycophanta* L. Ein Stück mit vollkommen blaugrünen Flügeldecken ohne roten Schimmer, 7. 1921 im Schwanheimer Wald gefangen.

4. *Carabus violaceus* L. Sowohl im Main- und Niddatal, als auch im Taunus vertreten. 3.—10. Folgende Formen habe ich festgestellt: Flügeldecken, fein gekörnt, keine Streifenbildung.

a) *Nominatform*. Ffm. Stadtwald.

b) *purpurascens* F. Flgd. mit 13 regelmäßigen, punktierten Streifen und kielförmig erhabenen Zwischenräumen. Primäre Grübchen leicht angedeutet, Dietzenbach.

c) *crenatus* Sturm. Punkte in den Streifen breit in die Zwischenräume hineinragend. Letztere nicht unterbrochen. Vortaunus (Weißkirchen, Oberurseler Stadtwald), Taunus (Saalburg).

d) *exasperatus* Duft. Flgd. mit sechs Körnchenlinien. Dietzenbach.

5. *Carabus problematicus* Herbst, früher *catenulatus* Scopoli. Sokolar hat nachgewiesen — Soc. ent. 27, 1912, S. 13; 28, 1913, S. 39 —, daß *catenulatus* Scopoli gleich *catenatus* Panzer ist. Trotzdem läuft auch in den neuesten Veröffentlichungen „noch der *catenulatus*“ in Deutschland herum. *Problematicus* ist um Ffm. allenthalben, aber nur im Wald zu finden. Vilbeler Wald, in den großen Waldgebieten der fürstlich Isenburgischen Besitzungen, Stadtwald, Schwanheimer Wald, hier besonders große Stücke (28 mm), dann im Taunus: Hofheim, Cronberg, Feldberggebiet, Oberurseler Stadtwald. Stücke daher wieder kleiner, im Durchschnitt 20 mm. Flgd. mit 15 Streifenintervallen. Davon sind die primären 4, 8, 12 als Kettenrippen ausgebildet. Dazwischen mit drei oft unterbrochenen und daneben gekörneltten Punktstreifen. Nominatform, vereinzelt unter meinem Material. Befinden sich zwischen den Kettenstreifen drei kielartig geformte Intervalle, dann *harcyniae* Sturm. Dieser Form gehört die Mehrzahl der Frankfurter *problematicus* an. Bei einigen Stücken sind die Intervalle am Außenrande in aneinandergereihte längliche Körnchen aufgelöst, was für *cyanescens* Sturm für alle Intervalle gefordert wird. — Die primären Kettenrippen 4, 8, 12 variieren wiederum stark. Vier besteht entweder aus gleich langen, kurzen Stücken, oder auf zwei kurze folgt ein langes, oder mehrere lange stehen zwischen kurzen. Die kurzen Rippen sind oft pustelförmig gebildet. Rippe acht zeigt ähnliche Anordnungen, während 12 wieder regelmäßiger Kettenglieder hat. Bei eingehender Betrachtung ist *Carabus problematicus* tatsächlich problematisch.

6. *Carabus intricatus* L. Nicht besser als mit den Worten des scharfgeistigen Carabekenners Fr. Sokolar, Entomol. Bl. 7, 1911, S. 155/157, läßt sich dieser *Carabus* kennzeichnen „daß er keine wirklichen geographisch gegeneinander abzugrenzenden, auf gewisse Wohnzentren eingeschränkten, in irgendeiner Richtung konstant ausgeprägten Formen aufweist.“ — Flügeldecken mit reihig gestellten Längsrunkeln, dazwischen mit drei Kettenstreifen, deren Körner pustelartig erhaben und sehr regelmäßig gebildet sind. Selten sind sie wie die Längsrunkeln gebildet. Die Pusteln sind im Gegensatz zum rein blauen Deckflügel dunkelgrün, auch bei lebenden Stücken. Der Käfer kommt in den unter 5 genannten Wäldern der Mainebene nicht gerade häufig vor. Durchschnittsgröße 34 mm.

7. *Carabus cancellatus* Ill. Heydens Angabe, daß der Käfer um Frankfurt nicht selten sei, kann ich mich nach mehreren Jahren Sammeltätigkeit nicht anschließen. Im Main- und Niddatal ist *cancellatus* eine ausgesprochene Seltenheit. Das wird auch von anderen eifrigen Sammlern bestätigt. Schuld daran sind vermutlich die „Kultureinflüsse“. Etwas zahlreicher, aber keineswegs häufig ist der Käfer im Taunusgebirge. Fangzeiten: 4. 5. bis 9. 10. Nach H. K o l b e (Über die Rassen von *Carabus*

120 Kleine Mitteilungen zur Käferfauna von Frankfurt/Main.

cancellatus in Deutschland, Entomol. Rdsch. 29, 1912, S. 27) käme für das Frankfurter Gebiet die *Bavaricus*-Rasse in Frage. Die Färbung unberücksichtigt gelassen, sagt Kolbe: „Die Skulptur ist ziemlich gleichmäßig. Die Tuberkeln der Tuberkelketten sind ziemlich kräftig, die Rippen entsprechend mittelstark ausgebildet und glatt.“ — Dem entsprechen die Talstücke nun gerade nicht. Es sind mittelgroße Stücke, 22 mm. Kopf und Halsschild sanft gerunzelt und punktiert. Letzterer fast schmal mit wenig ausgezogenen Hinterecken. Flügeldecken an der Schulter stark eingesägt, mit drei primären Kettenrippen, die recht u n r e g e l m ä ß i g gebildet sind. Die Granulae sind wie folgt angeordnet: Lang, kurz, lang, oder auf mehrere kurze — bis zu fünf — folgt wieder eine lange, oder eine Rippe hat nur kurze, meistens flache Granulae. Die dritte Primärrippe schwach ausgebildet. Die Sekundärrippen recht kräftig. Die erste neben der Naht läuft bei einem Stück bis an die Spitze. Die vierte zwischen der dritten Primärrippe und der Nabelpunktreihe ist zum Teil nur angedeutet, bei dem erwähnten Stück aber deutlich ausgeprägt. Außer bei Seidlitz, *Fauna baltica*, finde ich die vierte Sekundärrippe in keinem Handbuch erwähnt. Zwischen den Rippen ist die Flügeldecke schwach chagriniert, fast glatt. Die Nabelpunktreihe ist gut ausgebildet. Erstes Fühlerglied stets rot. Beine überwiegend mit roten Schenkeln. Die *cancellatus*-Stücke aus dem Vortaus zeigen im allgemeinen die gleichen Eigenschaften. Der Halsschild ist aber etwas breiter. Die Kettenrippen sind regelmäßiger gebildet, meistens kurze Granulae. Diese Ausführungen ergänzen gut Sokolar's Bemerkungen in „Zur allgemeinen Verständigung über die Rassen des *Carabus cancellatus* Ill. aus dem Deutschen Reich (Entomol. Rdsch. 29, 1912, S. 97)“ — Zu vgl. hierzu auch die recht ausführliche Mitteilung: W. H u b e n t h a l, Die Nominatform des *Carabus cancellatus* (Entomol. Bl. 8, 1912, S. 70) —

Sokolar schreibt (S. 98) von der „Westrasse“ — etwa von 32 Grad ö. L. — „Es werden nämlich in erster Linie die Primärd. h. die Tuberkelrippen immer schwächer, die Granulae bleiben meist kurz und rund. Sie werden jedoch platter und verschwommen. „Am 25. Grad ö. L.“ — 26. Grad Frankfurt —, sagt Sokolar, „werden die mittelstarken, meist länglichen Primärtuberkeln je weiter gegen Westen, desto schwächer, bis sie im Westen des Deutschen Reiches nahezu vollkommen in zarte Strichelchen ausarten.“

8. *Carabus Ullrichi* Germ. Vereinzelt habe ich den Käfer in früheren Jahren am Fleischköder bei Eschersheim und Rödelheim gefangen. Zahlreich erhielt ich *Ullrichi* 1929 aus dem Schwanheimer Wald, d. h. vom Waldrand. 1931/32 erbeutete ich den Käfer in frischen Stücken im Niddatal auf Wiesen, 4. bis 6. Er scheint also nur in bestimmten Jahren häufiger aufzutreten. Im Wald selbst kommt *Ullrichi* nicht vor. Die Stücke aus der Umgebung von Frankfurt gehören der von Fr. Sokolar (Entomol.

Bl. 4, 1908, S. 172) festgelegten und von ihm benannten Rasse *germanicus**) an. ♂♂ 27 mm, ♀♀ 30 mm. Färbung kupferig, braun mit lebhaftem Glanz. Von der Seite betrachtet schillern frische Stücke mehr oder weniger grünlich. Charakteristisch für *germanicus* ist 1. die Skulptur des Kopfes. Am Scheitel zwischen den Augen laufen beiderseits der Stirn zwei tiefe Eindrücke, die am Ende oft zusammenfließen. Hierdurch tritt die Stirn länglich eiförmig hervor. Sie ist bei den meisten Stücken noch längs gerunzelt. 2. Der auf der Scheibe wenig, nach der Basis kräftig gerunzelte Halsschild. Er hat auffallend hochgebogene Seitenränder und, namentlich im weiblichen Geschlecht, stark ausgezogene Hinterecken. Sehr auffallend ist das Doppelpolster (Sokolar) an der Halsschildbasis. Es besteht aus je einem seichten Eindruck rechts und links von der deutlich ausgeprägten Mittellinie und einem tiefen, oft kreisrunden Eindruck auf der Mittellinie kurz vor der Basis. Die ♂♂ mit verhältnismäßig schlanken Flügeldecken. Die ♀♀ mit sehr breiten und stark gewölbten Decken. Drei primäre Kettenrippen und vier ausgebildete Sekundärrippen. Von den letzteren ist die vierte nahe am Seitenrand nicht so stark wie die drei übrigen. Die Kettenrippen sind im allgemeinen gut ausgebildet und regelmäßig angeordnet. Bei den ♂♂, seltener bei den ♀♀, fließen die Granulae der ersten und zweiten Kettenrippe an der Flügeldeckenbasis oft zusammen und bilden eine zusammenhängende glatte Rippe, die aber selten über das erste Drittel der Flügeldecke hinausgeht. Die tertiären Körnchenreihen sind gut sichtbar. Der Grund der Flügeldecken ist gekerbt. Die Nabelpunkte sind fast erloschen. Dagegen läuft zwischen diesen und der vierten Sekundärrippe eine regelmäßig gebildete Körnchenreihe.

In welch prächtigen Farbenspielen Ullrichi im Gegensatz zu den deutschen einfarbigen Stücken in Ungarn und dem Balkan auftritt, ist dem Eingeweihten bekannt.

9. *Carabus arvensis* Hrbst. Im Maintal mir nur aus dem Frankfurter Stadtwald und dem Schwanheimer Wald bekannt. Hier recht häufig. Im Taunus weniger häufig. Im Tal tritt der Käfer überwiegend in blauvioletten bis schwarzen Stücken auf. Die kupfrig gefärbten treten zurück. Das Verhältnis ist ungefähr 3 zu 1. Auf drei dunkle kommt ein kupfriges Stück. Im Taunus sind violette bzw. schwarze *arvensis* selten. Grünkupfrige Stücke herrschen vor. Auffallend kleine Exemplare auf dem Feldberg; ♂ von 15 mm. Die drei primären Kettenstreifen sind gut ausgebildet. Die Granulae im allgemeinen regelmäßig gebildet und angeordnet. Zwischen je zwei Granulae sind purpurgoldig gefärbte Grübchen vorhanden. Die sekundären Rippen sind kräftig, die tertiären schwächer, nach dem Seitenrand zu fast erloschen. Nabelpunktreihe deutlich.

*) Inzwischen umgetauft in *alemannicus*.

122 Kleine Mitteilungen zur Käferfauna von Frankfurt/Main.

10. *Carabus convexus* F. Heyden kannte Isenburg als Fundplatz und ein Stück aus dem Stadtwald. Ich besitze drei Stücke aus dem Schwanheimer Wald. Der Käfer ist im Maintal ausgesprochen selten. Die Frankfurter Stücke haben deutliche primäre Kettenstreifen, im übrigen sehr fein gestreifte Flügeldecken und deutliche Nabelpunktreihe. Färbung blauschwarz.

11. *Carabus glabratus* Payk. Schon A. Heuer, Frankfurt, hat mitgeteilt, daß *glabratus* im Frankfurter Stadtwald geradezu gemein ist (Int. Entomol. Z. 21, 1927, S. 162). Das trifft auch auf die Isenburgischen Wälder und den Schwanheimer Wald zu. Im Taunus habe ich den Käfer noch nicht gefunden. Das häufige Auftreten im Maintal ist insofern auffallend, als C. Roettgen, Die Käfer der Rheinprovinz, Bonn 1911, *glabratus* für das Rheinland nicht kennt. Ob sich das inzwischen geändert hat, kann ich nicht sagen, da mir z. Z. F. R ü s c h k a m p, Zur rheinischen Käferfauna I, wo *glabratus* vermerkt sein könnte, nichtgreifbar ist.

*

Neue entomologische Zeitschriften.

In dem Abschnitt: „Literatur“ findet eine neue Zeitschrift „Der Biologe“ Erwähnung. Sie erscheint in München und wird redigiert von Prof. Lehmann, Tübingen.

Die Londoner entomologische Gesellschaft hat mit Januar 1932 die monatlich erscheinende Zeitschrift: „Stylops“ gegründet, „Journal of Taxonomic Entomology.“ Sie kostet jährlich etwa £ 1 = RM. 14,—. Schriftleiter ist G. A. Neave. Aufgenommen werden Beiträge in englischer, französischer und deutscher Sprache, die 12 Druckseiten nicht überschreiten sollen. K.

*

Ein Wink zur Behandlung der Puppen des Eisfalters.

Im Mai-Juni findet man, so etwa schreibt K. H. in Nr. 5 der „Ent. Ztschr. 1931“, im Walde auf Pappelblättern manchmal(!) Puppen von *Limenitis populi*. Wenn man diese Blätter mit nach Hause nimmt und in einen Zuchtkasten legt, so muß man die dicken Pappelblätter mit einer Schere erst tüchtig beschneiden. Denn wenn die Blätter eintrocknen, rollen sie sich nach innen zusammen und erdrücken die darauf hängende (ziemlich weiche!) schöne Puppe. K.

*

Fester Grund sei deinem Ich,
 Nie dein Wort zu brechen;
 Drum vor allem hüte dich,
 Großes zu versprechen.
 Aber auf dich selbst gestellt,
 Handle groß im Leben:
 Gleich als hättest du der Welt
 Drauf dein Wort gegeben.

Hammer.